

Eine Aufzeichnung über Luthers Unterredung mit Martin Bucer und Bonifatius Wolfart 1537 in Gotha

Von Henning Reinhardt

Im Codex Ms. Add. 12059 der British Library in London¹ findet sich auf den Blättern 156r-158r (= S. 294-298) die Abschrift eines Berichts über eine Unterredung, die am 1. März 1537 zwischen Luther, Martin Bucer und dem Augsburger Theologen Bonifatius Wolfart stattfand. Sehr weitgehend deckt sich dieser Bericht mit einer Textfassung, die in die von Ernst Kroker besorgte Ausgabe der Tischreden Luthers aus dem Gothaer Codex Chart. B 15 übernommen worden ist.² Bemerkenswert an der Londoner Fassung ist aber, dass sie einen Text bietet, der im Umfang um gut ein Viertel (in der Edition unten die Zeilen 65-88) über die edierte Version und zwei weitere bekannte Fassungen hinausgeht.³ Daher soll diese Fassung hier nun vorgelegt werden.⁴ Als ursprünglichen Verfasser wird man sehr wahrscheinlich Friedrich Myconius ansehen können. Von ihm ist zum einen bezeugt, dass er bei dem Gespräch am 1. März zugegen war.⁵ Zum anderen ist belegt, dass er in Gotha Aufzeichnungen über die Vorgänge um Luther machte.⁶

1 Zu diesem nach seinem ehemaligen Besitzer Georg Kloß auch *Codex Closii* genannten Band vgl. die eingehenderen Angaben bei M. PRIEBSCHE, Deutsche Handschriften in England. Band 2: Das British Museum, 1901, Nr. 140.

2 Vgl. dazu WAB 14; 62 f.; der Text WAT 3; Nr. 3544.

3 Die weiteren Handschriften sind 1. Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek, Sup. ep. (4°), f. 104a-106a. 2. Gotha, Forschungsbibliothek, Chart. A 402, f. 83b-85a (Abdruck der Varianten in WA 48; 557).

4 Die Edition erfolgt mit freundlicher Genehmigung der British Library, London nach den Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Texte der Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen in ARG 72, 1981, 299-315.

5 Vgl. dazu Martin Bucers Deutsche Schriften. Band 6, 1, Wittenberger Konkordie (1536), 1988, 282, 12-14.

6 Vgl. WAT 3; Nr. 3543B; 394, 12-15.

Das Zusammentreffen von Gotha muss im Kontext der Bemühungen um die »Wittenberger Konkordie« gesehen werden. Auf dem Wittenberger Theologenkonvent waren im Mai 1536 kursächsische und oberdeutsche Theologen zusammengetroffen und hatten dort Konkordienartikel zu Abendmahl, Taufe und Einzelbeichte formuliert und unterzeichnet.⁷ Darüber hinaus hatte man sich auf ein Verfahren für die Ratifizierung verständigt, demzufolge die Artikel den weltlichen Obrigkeiten und anderen Theologen beider Seiten zur Beurteilung vorgelegt werden sollten.⁸ Trotz Luthers Fürsprache zugunsten der Konkordie stieß diese in seinem eigenen Lager auf Widerstand. Zu einer heftigen Auseinandersetzung um die Konkordie sollte es dann bei einer Versammlung der Theologen auf dem Bundestag in Schmalkalden am 23. Februar 1537 kommen.⁹ Als Luther den Bundestag wegen der lebensgefährlichen Entwicklung seines Harnsteinleidens am 26. Februar verlassen musste, reisten ihm Bucer und Wolfart auf Befehl des sächsischen Kurfürsten zu einer Unterredung über die Zukunft der offensichtlich gefährdeten Konkordie nach Gotha nach.¹⁰ Für die historische Rekonstruktion dieser Begegnung ist der Bericht des Myconius von großer Bedeutung, weil uns ansonsten nur eine Darstellung Bucers vorliegt.¹¹

7 Zu den Vorgängen auf dem Konvent vgl. W. KÖHLER, Zwingli und Luther: Ihr Streit über das Abendmahl nach seinen politischen und religiösen Beziehungen, II. Band (QFRG 7), 1953, 444-457; E. BIZER: Studien zur Geschichte des Abendmahlsstreits im 16. Jahrhundert, 1962, 96-130.

8 Die maßgebliche Edition der Konkordienartikel liegt vor in MBW 7, 1744. Zu den Bestimmungen über die Ratifizierung vgl. aaO 146,30-38.

9 Vgl. dazu H. VOLZ, Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte von Martin Luthers Schmalkaldischen Artikeln (1536-1574), 1957, 171-173.

10 Zu Luthers Erkrankung und Abreise vgl. M. BRECHT, Martin Luther. Die Erhaltung der Kirche 1532-1546, 1994, 185-188.

11 Vgl. Martin Bucers Deutsche Schriften (s. Anm. 5), 278,4 – 284,5.

|156r| Acta inter reverendum dominum patrem Doctorem Martinum Lutherum et magistrum Bucerum Lycosthenemque, Augustensium concionatores in causa ἐνχαρισία [sic] Gothae Turingorum.

Haec egit Gothae Lutherus de ἐνχαρισία [sic] cum Bucero et Lycosthene,
5 qui eum gravissime et periculosissime aegrotantem illo fuerant secuti a conventu Smalcaldensi, quem nondum solutum deserere locutus est Lutherus propter adversam valetudinem, qua Smalcaldiae magno principum et aliorum ordinum dolore fuerat conflictatus. Acta autem sunt haec die Jovis post reminiscere 1532¹².

Lutherus:

10 Ego sum homo candidus, nihil minus possum quam simulare et dissimulare, sed quicquid dico in hac summa ἐνχαρισίας [sic] causa, ex corde dico, und bitt euch, allerliebster Bucere und Lycosthenes, ir wollet es je dafur halten und nicht an mir zweiflen, auch eurn leuten draussen anzeigen, daß sie gleuben, das ich ^amit dieser sach mit inen one falsch umbgehe. Ich
15 kann fur meine person gantz wol geduld mit euch haben und gleuben, weil die Sach durch euch so tieff vorfurt ist, das irs so plutzlich nicht heraus reissen und daß vorderbt nicht so bald widerumb gut machen kunde. So hab ich groß |156v| hauffen hie zu lande, wie ir zue Schmalkaln gesehen und sonst one daß wisset, die kan ich nicht alle in der faust furen und sie
20 zwingen, daß sie alweg das beste sich zu euch versehen. Den wen solche bucher¹³ außgen und ir so von der sach schreibet und lehret, wie geschriben und gelert wird, so kan es kein gedult bey den unsern machen. Widerumb werden eure leut freilich auch nit bald zufriden sein, wen ir fluchs anders reden und lehrn wölt denn zuvor gethan. Und wir kunnen das in

12 Die Jahreszahl ist an dieser Stelle falsch überliefert. Die Unterredung fand am Donnerstag dem 1. März 1537 statt. Vgl. dazu unten Zeile 86-88 und Anm. 29 sowie WAT 3; Nr. 3544; 395,1 und dort Anm. 3.

13 Zu denken ist hier zunächst an die lateinischen Retraktionen, die Bucer in die dritte Auflage seines Evangelienkommentars aufgenommen hatte. Vgl. Martin Bucers Deutsche Schriften (s. Anm. 5), 306-376. Dass man in Luthers Lager an dieser Schrift Anstoß nahm, geht aus dem oberdeutschen Bericht über die Versammlung der Theologen am 23. Februar 1537 hervor. Vgl. H. VOLZ, Urkunden (s. Anm. 9), 172.

25 keinen wege leiden noch dulden, das ir sagen wöld, ir habt nicht geirret.¹⁴
 So wirdts doch auch nicht thun, das ir vorgeben wolt, wir haben beider
 seitts einander nicht vorstanden.¹⁵ Denn wir euch gar sehr woll vorstan-
 den haben.¹⁶ Ob aber ir unß nicht wold vorstanden haben, das mussn wir
 euch sagen und furgeben lassen. Das beste nun zur sach were, das ir ent-
 30 weder vonn der sachen still schweiget und nun hinfurt recht lehret oder
 frei rund herauß bekennet: Lieben freund, gott hatt uns fallen lassen, wir
 haben geirret, last uns nun fursehen und recht lehren. Denn es sein auff
 unser seitrn, die euer umbhermenteln nicht leiden können, als Amsdorff,
 Osiander und ander mehr.¹⁷ So thut es auch one das der leut gewissen nicht
 35 genug. Kund irs nun nicht fluchs und auff ein mal thun, so thut es doch in
 einem viertel, halben oder gantzen Jar. Denn es muß doch ja geschehen,
 und wir müssen Gott vor sein volck antwort geben vnd vns richten lassen,
 wie wir das hohe ministerium gefurt haben. Ich hab dem Burgemeister zu
 Basel¹⁸ auff allerfreundtlichst, gutichst und lieblichst geschriben, auch jn
 40 gar nicht fur den Kopf gestossen.¹⁹ Der wird euch meine schrifft weisen, da
 wöllet euch auff referiren. Wir müssen doch je mit solchen sachen recht
 umbgehn und durffen |1571| nichts unsern Hernn gott vorgeben, den er ge-
 stehet es uns nicht, und wen die leut meineten, wir hetten ihnen gegeben,
 so wern sie betrogen etc. Blarerius²⁰ hatt gelehrt, wie ich bericht binn, das
 45 brott und wein sein objecta sensuum, aber der leib und blud Christi sein
 objecta fidei, machen jm also erst duo objecta daraus.²¹ Ey lieber Gott, was

14 In seinen Retraktionen behauptete Bucer, dass man auf Luthers Seite Zwingli miss-
 verstanden habe. Vgl. Martin Bucers Deutsche Schriften (s. Anm. 5), 320,1 – 322,8.

15 Bucer erklärte in den Retraktionen, dass er Luther zunächst falsch verstanden habe.
 Vgl. Martin Bucers Deutsche Schriften (s. Anm. 5), 308,1-4; 312,9-16; 316,7-12; 338,3-7.

16 Bucer nahm in den Retraktionen für sich in Anspruch, er habe nie gelehrt, dass im
 Abendmahl nur Brot und Wein gegenwärtig seien. Vgl. Martin Bucers Deutsche Schrif-
 ten (s. Anm. 5), 312,1-8.

17 Die oberdeutsche Relation über die Versammlung der Theologen vom 23. Februar 1537
 zählt neben den im Text namentlich genannten beiden Personen Johannes Schlaginhau-
 fen zur lutherischen Opposition. Vgl. H. VOLZ, Urkunden (s. Anm. 9), 173.

18 Jakob Meyer zum Hirzen († 1541).

19 Vgl. Luthers Brief vom 17. Februar 1537 in WAB 7, Nr. 3137.

20 Ambrosius Blarer (1492-1564).

21 Möglicherweise sind diese Ausführungen Blarers seinen Äußerungen über die mandu-

ist doch das. Karolstadt²² ist auch draussen keinn nutz, ist weder Dialecticus noch Rhetoricus und kan nichts ^blheren, wen er schon etwas wuste. Ehr hatt mich promovirt und bin ^cihm nit gram. Aber seinem nerrischen
50 furgeben kan ich gar nicht zufallen. Ir werdet doch jhe nichts guts mit jm konnen ausrichten. Wenn man jn brauchen will, so lasse ^dman jn^d in der universitet zu Basel lesen und disputirn, da schadet es dem gemeinen man nicht und findet woll, die jm antworten werden. Dem gemeinen man muß man nicht mit hohen, schweren und vordeckten Worten lheren,
55 denn er kan es nicht fassen. Es komen in die kirch arme, kleine kinder, megde, alte frauen und menner, denen ist hohe lehr nicht nutz, fassen auch nichts davon, und wann sie schon sagen: Ey, er hatt kostlich ding gesagt, wen man sie fraget: Was war es den? Ich weis es nicht. Man muß den armen leuten sagen: scapha scapha, ficus ficus²³, fassens dennoch kaum.
60 Ach wie hatt doch unser lieber herr Christus vleiß gehabt, das er einfeltig lehret, brauchte gleichnus vom ackerbau, von der ernde und Weinstock und schifflein etc. alles darumb, das es die leut vorsthen, fassen und behalten kondten. Ir habt draussen grosse, treffliche, volckreiche gemeinden und vil leut, bey denen ir groß vleiß zu thun habt, |157v| das ir das hohe,
65 göttliche ministerium verbi und sacramentorum ausrichtet, und musset Gott grosse antwort dafur geben. Vleissiget euch jhe, sie einfeltig, treulich und deutlich zu lhern. Sterbe ich, so referirt euch auff die schrift, die ich dem Burgemeister zue Basel²⁴ gethan habe, den ich doch jhe lieb habe und fur einen fromen, trewen man halte. Lebe ich aber und sterckt mich unser
70 lieber herr Gott, dem ich mich ubergeben hab, so will ich gern denen guten leuten, die mir so freundlich geschriben²⁵, auffs treulichst und freundlichst widerumb mit meiner schrift dienen.²⁶

catio indignorum in der Zusammenkunft der Theologen am 23. Februar 1537 zuzuordnen. Vgl. H. VOLZ, Urkunden (s. Anm. 9), 173.

22 Andreas Bodenstein von Karlstadt (1480-1541).

23 Sprichwörtlicher Ausdruck der Antike für freimütige Rede. Vgl. dazu I. SLUITER und R.M. ROSEN, Free speech in classical Antiquity, 2001, 7.

24 Vgl. oben Anm. 18 und 19.

25 Vgl. dazu das Schreiben der eidgenössischen Bürgermeister und Räte vom 12. Januar 1537 in WAB 12, Nr. 4268.

26 Vgl. dazu Luthers Schreiben an die Schweizer Städte vom 1. Dezember 1537 in WAB 8, Nr. 3191.

So sein Gott lob die artes nun wider rein unnd werden in den schulen rein gelert, und die Jugend wirdt recht instituirt, das man hoffnung
75 hatt, Gott soll dennoch, wo fridt bleibt, gnad geben, das man leute haben kunne. Da kund ir draussen auch zuhelffenn und fodern. Auch Madeburg ist fein angericht und itzt die kron aller schulen, 600 knaben auffs beste instituirt werden. Gorg Maior hatt wol gethan etc.²⁷

Ad haec Bucerus respondit de candore et animo Lutheri se nihil unquam
80 dubitasse, ut iam neminem tum apud suos tum apud Helvetios, maxime qui sunt prudentiores et cordatiores, dubitare, se item explicuisse, quod non intellexerit, ut sic res sibi olim obscura iam fuerit clarius et hoc debere se uni Luthero non dubitabat pro palam affirmare, se revocasse verbo scripto²⁸ et voce, ubi erraverit, sicut |158r| vere erraverit in quibusdam.
85 Neque se hoc urgere "quenquam quod" D. Lutherus se suosque non intellexerit aut quod iam in ipsorum sententiam concesserint nostri. Nihil dubitare se dicebat de simplicitate et probitate suorum, et se, quantum fieri possit, daturus operam, ut quam certissime simplicissime explicatissime docerent. Voluisse se tantum crassos vulgi intellectus et abusus papisticos de transsubstantiatione, de crassa et experimentalis praesentia Christi reprobare et explicare etc. Sperare se, quod utrinque ad plenam certamque
90 concordiam sint venturi. Rogabat item Doctorem Martinum Lutherum, ut se et suos, illas item ecclesias haberet commendatas. Deinde summis votis optabat, ut si quando convalesceret per misericordiam Dei optimi
95 maximi, ad eos, quod receperat se facturum, de tota causa scriberet. Iam enim, quicquid Lutherus scribat, studiosissime apud suos legi "et suos eum tanquam communem patrem et apostolum, per quem Deus optimus maximus dederit verbum suum, revereri diligere et observare etc.

Ad haec omnia et plura, quae ex hac brevitate estimare poterant, Lutherus pollicebatur iterum, si convalesceret, se scripto inserviturum esse
100 Helvetiis et superioris Germaniae ecclesiis. Laudabat item Bucerum, quod Witenbergae pure de hac sententia de sacramento praedicavisset et satis-

27 Zu Georg Major (1502-1574) und seinem Wirken für das Schulwesen in Magdeburg vgl. zuletzt M. WRIEDT, Georg Major als Pädagoge (in: Georg Major (1502-1574), hg. v. I. DINGEL und G. WARTENBERG [LSTRLO 7], 2008, 159-188).

28 Vgl. dazu oben Anm. 15.

fecisset Witenbergensi ecclesiae. Deinde ad coenam invitavit utrumque;
invitati cum Luthero caenarunt. Feria V. post Reminiscere²⁹ reverendus
105 pater Lutherus Bucerum et Lycosthenem abituros benedicens rogavit, ut
Christum fideliter sequerentur, atque ita dimisit a se Smalcaldiam recta
reversuros ad conventum, qui nondum erat solutus. 1537.

a Hs. gestrichen: nicht

b Hs. gestrichen: hh

c Hs. gestrichen: ich

d-d Hs. korrigiert aus: in man

e-e Hs.: quod quenquam quod.

f gestrichen: ut

29 Donnerstag, 1. März 1537.